

Frankenberg mit Sachsenburg
und Umgegend.

N^o 60.

Mittwochs, den 28. Juli.

1852

Bekanntmachung.

Die Grundsteuerbeiträge auf den dritten Termin l. J. sind auf den Grund des Gesetzes vom 15. December 1851 mit

Zwei Pfennigen

von jeder Steuereinheit längstens bis zum

9. August l. J.

abzuführen. Nach Ablauf dieses Termins würde gegen die Säumigen mit executivischer Beitreibung verfahren werden müssen.

Frankenberg, den 27. Juli 1852.

Der Stadtverordnete
Stöckel, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Das 17te Stück des Gesetz- und Verordnungsblattes, enthaltend:

No. 61. Verordnung, das Verfahren bei gewissen Vergehen der in öffentlichen Pflichten beauftragten Personen betr.; vom 25. Juni 1852.

No. 62. Verordnung, die Ablösung der Erbziensqualität betr.; vom 28. Mai 1852.

No. 63. Verordnung, die veränderte Bestimmung des Landeswaisenhauses zu Großhennersdorf betr.; vom 30. Juni 1852.

No. 64. Verordnung, einige Abänderungen und Zusätze zu der wegen der Ausübung der Jagd unterm 13. Mai 1851 ergangenen Verordnung betr.; vom 28. Juni 1852.

No. 65. Gesetz über Erwerbung und Verlust des Unterthanenrechts im Königreiche Sachsen; vom 2. Juli 1852.

No. 66. Verordnung, die Ausführung des Gesetzes vom 2. Juli 1852 über Erwerbung und Verlust des Unterthanenrechts im Königreich Sachsen betr.; vom 2. Juli 1852.

No. 67. Gesetz, einige Zusätze zum Heimathsgesetze vom 26. Novbr. 1834, ingleichen zum Erlaubungsgesetze vom 12. Octbr. 1840 betr.

No. 68. Bekanntmachung über die Behandlung des Güter- und Effectentransports auf den Eisenbahnen in Bezug auf das Zollwesen; vom 26. Juni 1852.

No. 69. Verordnung, den Eintritt der Wirksamkeit des Gesetzes vom 2. Juni 1852, in Beziehung auf die Erweiterung des zu Dresden befindlichen Bahnhofs der Leipzig-Dresdner Eisenbahn betreffend.

No. 70. Verordnung, die weitere Ausführung der Allerhöchsten Verordnung vom 26. Juni 1851 betr.; vom 29. Juni 1852;

ist erschieben und zu Jedermanns Einsicht sowohl im Rathhaus aufgehängt, als auch in den Rathhäusern der Herren Sobr, Wagner und Weinhold ausgelegt, welches öffentlich bekannt gemacht wird.

Frankenberg, den 26. Juli 1852.

Der Stadtverordnete
Stöckel, Bürgermeister.

Bekanntmachung

Die in Gemäßheit des Gesetzes vom 11. Mai 1. J. nunmehr vorgenommene Neuwahl des hiesigen Stadtverordnetencollegiums hat folgende Mitglieder des Collegiums ergeben:

I. Von den Angesehenen:

- | | |
|--|--|
| 1) Herr Julius Barthel, Handelsweber,
2) Gottfried Zacharias, Bäckermeister,
3) Friedrich Jeske, Handelsweber,
4) Ferdinand Wohllebe, Handelsweber,
5) Carl Gottlob Rosberg, Buchdruckermeister,
6) Chr. Friedrich Raumann, Handelsweber,
7) Heinrich Hubold, Posthalter,
8) Traugott Zeidler, Tuchhändler, | 9) August Richter, Handelsmann,
10) Carl Friedrich Rüdiger, Handelsweber,
11) Carl Friedr. Michael, Fabrikant,
12) Traugott Schreiber, Weißgerber,
13) Heinr. Gregor Schwaarschild, Holzverwalter,
14) Carl Friedrich Uhlemann, Fabrikant,
15) Gottlieb Köhler, Bäckermeister,
16) Carl Gotth. Richter, Handelsweber, |
|--|--|
- als wirkliche Stadtverordnete.

- | | |
|---|---|
| 1) Herr Gotthelf Leopold, Bäckermeister,
2) Theodor Gnauß, Kaufmann,
3) Heinrich Haubold, Schuhmachermeister,
4) Ferdinand Steyer, Handelsweber, | 5) Herr Gotthelf Panssch, Fabrikant,
6) Julius Scherf, Fabrikant,
7) August Thümer, Schuhmachermstr.,
8) Clemens Ludwig Kläß, Klempnermeister, |
|---|---|
- als deren Ersahmänner.

II. Von den Unangesehenen:

- | | |
|--|---|
| 1) Herr Christian Friedrich Ande, Doctor,
2) Friedrich Adolph Schweizer, Seifensieder,
3) Gotthold Barthel, Handelsmann, | 4) Herr Robert Gotthold Schiebler, Kaufmann,
5) Friedr. Püschmann, Handelsweber,
6) Emil Braun, Handelsweber,
7) Heinrich Ulrich, Glasermeister, |
|--|---|
- als wirkliche Stadtverordnete.
- | | |
|---|--|
| 1) Herr Dr. Gustav Leopold Kluge, praktischer Arzt, | 2) Gottlieb Berghändler, Kürschner,
3) Ernst Edelman, Brauer, |
|---|--|
- als Ersahmänner derselben.

Hiermit ist das Collegium, bis auf ein unangesehenes Mitglied und einen Stellvertreter gleicher Classe, bezüglich deren zur Zeit eine definitive Erklärung nicht zu erlangen ist, vollständig heute neu constituirt worden.

Frankenberg, den 27. Juli 1852.

Der Stadtrat
Stöckel, Bürgermeister.

Subhastation.

Von dem Königlichen Justizamte Frankenberg mit Sachsenburg sollen ausgelagter Schulden halber

den 1. October 1852

- die dem Schankwirth Carl Gottfried Jost zu Frankenberg gehörigen dasigen Immobilien:
- A. ein Hausgrundstück Nr. 54/258 des Brandkatasters, Nr. 278 aa des Flurbuchs, Abtheilung B, sammt Garten Nr. 278 b derselben Flurbuchsabtheilung, im Grund- und Hypothekenbuche auf Folium Nr. 248 eingetragen,
- und
- B. ein Niederwaldgrundstück Nr. 259 des Flurbuchs, Abtheilung B, im Grund- und Hypothekenbuche auf Folium Nr. 509 eingetragen,

ersteres im Flächenhalte von 37 □ Ruthen mit 19, 11 Steuerstellen, letzteres im Flächenhalte von 1 Ader 157 □ Ruthen mit 11, 11 Steuerstellen, welche in dem Hammerthale bei Frankenberg gelegen und unter Berücksichtigung der Abgaben

ad A auf 1,416 \mathcal{R} — — — — —
und mithin zusammen auf 1,530 \mathcal{R} — — — — —

durch Sachverständige gewürdelt worden sind, an Amtsstelle zu Frankenberg einzeln und resp. zusammen, je nachdem auf die eine oder die andere Weise das Meiste erlangt wird, öffentlich nachwendiger Weise versteigert werden, was unter Hinweis auf den die Bedingungen der Substantiv näheren Beschreibung der Grundstücken enthaltenden Anschlag im hiesigen Amtshause, an dem gemacht wird. Im Uebrigen ist zu erwähnen, daß, wenn schon in dem obengedachten Hause die Bier- und Branntweinhandlung ausgeübt worden, doch dessen Fortbestehen von Genehmigung der städtischen Verwaltungsbehörde abhängt.

Frankenberg, den 22. Juli 1852.
Königlich Sächsisches Justizamt Frankenberg mit Sachsenburg
Gensel.

Die Eisengieserei von Viehweg & Tauscher

in Chemnitz, alte Dresdner Straße, empfiehlt sich mit solider und billiger Anfertigung von allen möglichen Gußwaaren, als: Koch-, Füll- und Heizöfen, Wasserpflanzen, Rosten und Platten, Raschinentheilen aller Art, sowie Dachfenstern, Thürfüllungen, Thürdrückern, Treppen und Geländern, Grabkreuzen, Schriftplatten u. dgl., auch werden zugleich die Modelle daselbst gegen eine geringe Vergütung mit gefertigt.

Auszug

aus dem über die 15. öffentliche Sitzung der Stadtverordneten den 21. Juli 1852 aufgenommenen Protokoll.

Zum Vortrag kommt:

1. ein Aktensück, betreffend ein vom verstorbenen Bürgermeister emer., Herrn C. F. Dörzler, der Stadtgemeinde bestimmtes Legat, bestehend in dem sogenannten Rectorfelde.

Das Collegium erkennt dankend die vom Testator auch hier wieder bekundete menschenfreundliche Gesinnung für die Armen unserer Stadt an, und trägt kein Bedenken gegen die, mit dem Legate selbst, von der Commun zu übernehmenden Verpflichtungen.

2. werden die Wahllisten zu den Akten genommen.

3. und 4. hat man gegen Erhaltung der Bürgerrechte der Herren B. Gieseler und B. Holdegel, bei Entrichtung der üblichen jährlichen Abgaben, nichts einzuwenden.

5. Die Einrichtung von besondern Nachhilfsstunden an der Bürgerschule hier, findet das Collegium zweckentsprechend, und tritt den beschlossenen rathlichen Beschlüssen bei.

6. Den Orgelbau in hiesiger Stadtkirche betreffend, erklärt sich das Collegium für Reparatur des Nothwendigsten unter der Voraussetzung, daß die Kosten, wie alle Reparaturen, aus dem Kirchengelde mögen bestritten werden.

Ferner hat das Collegium gegen den Bau einer Todtenhalle auf und eines eisernen Thores an hiesigen Todtenacker Nichts einzuwenden, wenn betreffende Baue aus der, zur Bestreitung von Baukosten angesammelten, Todtenackerkasse bestritten werden, glaubt hingegen einen Beitrag aus dem und vorzüglich in diesem Jahre sehr in Anspruch genommenen schwachen Communal-Einkommen zu verweigern zu müssen, da eben so jedem der betreffenden Bau-Kontrahenten

werden dem Stadtrat zu jeder der betreffenden Bezirksamtsbehörden Bescheid aus der Bürgermeisterei vorgelegt.

Wenn sich das Collegium nicht für Befürwortung des Dispensationsgesuch, zur Erlangung des Baccalaureus für den Stadtmusikus Hrn. C. A. Schwanke, da derselbe die für einen Ausländer vorgeschriebenen Bestimmungen nicht erfüllen kann.

A. Wöttger, Vors.

Perthliches.

Frankenberg, 27. Juli. Die in Gemäßheit des Beschlusses vom 11. Mai d. J. vorzunehmende Wahl auch des hiesigen Stadtverordneten-Collegiums hat bereits, wie wir schon früher erwähnten, am 22. Juli stattgefunden. Nachdem die Vorarbeiten, welche die Wahl bedingt, Seiten des Stadtraths höchst expedit gefördert worden waren, wurde das Wahlgeschäft selbst ebenfalls ohne Störung betrieben, so daß diese Wahl hinsichtlich der Zeit gewiß eine der ersten in Sachsen sein wird; denn nachdem am Mittage des 23. Juli das Ergebnis der Wahlmännerwahl festgestellt war, wurde schon am Nachmittage des gedachten Tages zur Wahl der Stadtverordneten selbst verschritten. Wenn die Wahl der 45 Wahlmänner, wenn auch eine sehr frequente, so doch im Sinne und Geiste des Gesetzes eine durchaus von Machinationen und Wahluntrieben freie war, so hatten sich zur Stadtverordneten-Wahl der bei weitem größte Theil der Wahlmänner eingefunden, und wurde das Wahlgeschäft ebenfalls mit bedachtlichem Eifer, und entfernt von jedem Parteigetriebe, vorgenommen und beendet. In diesem Sinne begreifen wir auch das Wahlresultat und beklagen nur, daß eine größere Anzahl unsrer Mitbürger nicht verhindert gefanden hat, die auf sie gefallene Wahl abzulehnen. — Heute Nachmittag 4 Uhr wird durch Herrn Bürgermeister Stöckel das ausgewählte Collegium in seine Function öffentlich eingewiesen und constituit werden.

Aus dem Vaterlande.

Dresden, 25. Juli. Vorgestern kam hier ein dreijähriger Knabe, Sohn eines hiesigen Schenkewirths, dem Kettenhunde seines Vaters zu nahe, so daß dieser das Kind packte und ihm drei nicht unbedeutende Kopfwunden bis. Das eine Ohr war abgerissen und befanden sich tiefe Bismunden in den Wangen. Der Hund ist sofort zur Beobachtung in die Thierarzneischule geschafft worden.

Waldes außerordentlichen Fremden, die sich Dresden dieses Jahr zu erfreuen haben, geht am deutlichsten aus dem Factum hervor, daß in dem ersten Halbjahre (Januar bis Juni) dort nahe an 39,000 Fremde polizeilich angemeldet worden sind.

Die Thüren des Hubertusbürger Landesgefängnisses werden sich in nächster Zeit abermals für einige Begnadigte öffnen. So verläßt Candidat Thum aus Annaberg die Anstalt noch im Laufe dieses Monats, Buchhändler Schreider aus Wermbau wird am 1. Septbr. frei, Rechtsadvocat Ficker aus Leisnig ebenfalls in nächster Zeit. Mehrere andere Begnadigungen stehen außerdem in Aussicht.

Victoria regia.

In Tetschen blüht gegenwärtig eine Victoria regia. Ueber dieses prächtige Gewächs bringt die Zeitschrift „Die Natur“ folgende Notizen: Die Blume stammt aus Bolivia, wo sie der deutsche Reisende Hünke im Jahre 1801, später Bonpland, entdeckte. Bei einigen Stämmen Guyanas heißt sie nach der Gestalt der Blätter sehr bezeichnend „Wasserteller“. Nach dem Professor Vöppig in Leipzig, der sie 1832 im Amazonasflusse fand, nennen sie die Eingeborenen von Santa-Anna Murura, die benachbarten Cayababas Dachocho. Daraus folgt von selbst, daß diese Wunderblume sich nicht auf einen einzigen Wohnort beschränkt. In der That ist sie in Bolivia, Guyana, bis fast zum Parana in der Provinz Corrientes, also in einer Ausbreitung von 35 Längengraden in den meisten großen Strömen Südamerikas, deren Gewässer in den Atlantischen Ocean münden, heimisch. Die ersten keimfähigen Samen brachte der Engländer Bridges in den großen botanischen Garten von Kew bei London. Von da erst kam die Pflanze nach Gent in den berühmten Garten des Herrn Van Houtte. Später ist sie, wie bekannt, in mehren deutschen Gärten eingeführt worden. Schomburgk fand sie in Guyana an einer breiten Stelle des Flusses Berbion und giebt davon folgende reizende Beschreibung: Die riesigen Blätter schwimmen (2½ — 3 Ellen im Durchmesser) einem mächtigen Präsentirteller gleich auf der grünen Fluth. Sie sehen auf der Oberflache hellgrün, unten carmoisinroth. Ihre Form ist kreisförmig und, um den Begriff des Teller zu verständigen, haben sie einen aufgeworbenen 5 Zoll hohen, hellgrünen und unten carmoisinrothen Rand. Von dem in der Mitte des

Blat
Sta
natu
desse
trägu
mig
I of
nur
nen
sic
Bän
und
Anse
Klein
Died
blätt
lang
Wir
auf
diese
elast
ben
schw
fülle
Blu
Sie
von
in d
bräu
diese
ruht
falt
Ihr
fang
weiß
tern
das
bede
gran
verg
liche
von
durch
fort
Ent
Zeit
beze
Fem
erin
R.
Er
fern
hera
Erfo

Blattes besteht aus mit elastischen 7 Zoll langen Stacheln besetzten Blättern, deren Länge sich natürlich nach der Tiefe des Wassers richtet, und dessen Dicke in der Nähe des Kelches 1 Zoll beträgt, laufen die Rippen des Blattes strahlenförmig aus. Bedeutend hervorstehend, sind sie meist 1 oft auch 4 Zoll hoch. Im Ganzen finden sich nur acht Hauptrippen. Es laufen jedoch von ihnen eine Menge kleinerer so verzweigt aus, daß sie, indem sie wieder von erhabenen Hauten oder Bändern in rechten Winkeln durchkreuzt werden und mit Stacheln besetzt sind, dem Ganzen das Ansehen eines Spinnwebes auf einer Menge von kleinen, abgetheilten Beeten geben. Durch die Dicke ihrer Häute und Rippen sind die Riesenblätter im Stande, gegen drei bis vier Minuten lang ein Gewicht von 150 Pfund sicher zu tragen. Wir wundern uns deshalb nicht, wenn sich hier auf dem Berbee eine Menge von Wasserenten diese natürlichen Keller zu eben so sichern wie elastischen und kunstreichen Sophas erwählten. Neben dem Blatte, einige Zoll über den Fluthen schwebend, wiegt sich in unendlicher Schönheitsfülle die aus mehren hundert Blättern bestehende Blume, einer mächtigen gefüllten Paeonie gleich. Sie ist von vier fleischigen Kelchblättern umgeben, von denen jedes 7 Zoll in der Länge und 3 Zoll in der Breite mißt, inwendig weiß, außen rothbraun gefärbt und flachlich. Der Durchmesser dieses Kelches beträgt 12 - 14 Zoll. Auf ihm ruht die prächtige Blume, die, sobald sie sich entfaltet, den Kelch ganz mit ihren Blättern bedeckt. Ihr Durchmesser beträgt gegen 15 Zoll, ihr Umfang fast 4 Fuß. Deffnet sie sich, dann ist sie weiß, in der Mitte fleischfarbig. Mit der weitern Entfaltung wird die Färbung dunkler, bis das Roth die ganze Blume am folgenden Tage bedeckt. Ein lieblicher Geruch, dem der Magnolia grandiflora, entfernter dem der Drangenblüthen vergleichbar, erhöht die Schönheit der unvergleichlichen Blume. Doch erfreut uns dieser Duft nur vom Aufbrechen am ersten Abend die Nacht hindurch bis zum folgenden Morgen. Ebenso ist eine starke Temperaturerhöhung während der ersten Entfaltung der Blume bemerkbar, welche die erste Zeit der Liebe, die Entfaltung der Staubbeutel bezeichnet und uns auch hier an das mächtige Feuer der Liebesgluth unsers eigenen Lebensmaierinnert. Diese Wärmeentfaltung beträgt 21½ Gr. R. bei einer Temperatur der Atmosphäre von 17½ Gr. R. und des Wassers von 16½ Gr. R. in unsern Gewächshäusern. Gegen zwei Zoll Wasser herab vermindert sich die Wärme wieder. Die Erscheinung steht nicht vereinzelt unter den Blu-

men da. Wahrscheinlich theilen diese Eigenschaft alle Blumen der Gattung, und das ist die Ursache, daß ihre Blätter verbunden, die Blätter bilden. Die Wunderblume besitzt jedoch noch eine dritte, habe Eigenschaften, welche sich in ihren Früchten. In Gestalt einer großen Kugel und oft der Größe eines Kinderkopfes, enthält die vielzellige Frucht zahlreiche ruhende Samen, der hier und da von den Vögeln gegessen wird und der Pflanze auch den Namen „Wassermais“ verschaffte. So ist die prächtige Pflanze in jeder Beziehung ihres Vorkommens werth! Die Victoria regia, die Wasserlilie aus Guyana, wird übrigens bald von einer ebenso riesigen und noch schönern Schwester aus Australien entthront werden. Die neue Nymphe ist bereits nach England unterwegs. Sie soll nicht ganz so große Blätter, aber eine schönere Blüte haben. Die der Victoria regia ist weiß und geht im Verlauf ins Rothe über; die der Australiana ist vom schönsten Himmelblau.

Landwirthschaftliche Anzeigen

Von dem Dr. Willems zu Passelt (in den Niederlanden) ist eine Erfindung gemacht worden, die wenn sie bewährt, für die Landwirthschaft von unermesslichem Vortheil sein würde. Sie besteht in der Anwendung des Hengensuche des Rindviehs. In Belgien sind bereits viele Thiere nach der Willems'schen Methode inoculirt worden. Die preussische und holländische Regierung haben Commissionen nach Passelt gesandt, um die Erfindung an Ort und Stelle zu beobachten. Bei Köln macht Dr. de Saive hinter den Augen der Behörden ebenfalls Versuche nach der Willems'schen Methode. Im Ganzen haben sich die bisherigen Versuche bewährt, doch berichtet ein rheinischer Gutsbesitzer, daß das Verfahren nur bei jungem Vieh (Kälbern von 6 Monaten) anzuwenden sei; älteres Vieh werde damit zu Grunde gerichtet. — Aus Frankreich schreibt man: Die außerordentliche Hitze, so nöthig sie auch auf die Gesundheit wirkt, verspricht dennoch ein höchst gesegnetes Jahr. Von der Kartoffelkrankheit ist keine Spur. Schon seit Anfang d. M. werden hier durch und durch gereifte Kartoffeln verkauft. Die Ähren sind so gefüllt, wie man sich dessen lang nicht erinnert, und die Weinbauern machen fröhliche Gesichter. — Als man heim erfährt man, daß die Ertragnisse der Äpfel und Birnbäume den Verlust an Steinobst hinlänglich wieder ausgleichen werden. — Am 11. Juli fand in dem Städtchen Hall in Württemberg das vierpfundige Gewicht von 15 auf 13 Kreuzer. Eine Schaar Kinder begleitete den Ausrüfer mit der Schelle, und klatschte jedes Mal in die Hände, wenn er seinen Ausruf wiederholte. — Am 17. Juli wurden zu Augsburg bereits zwei Scheffel neuer Roggen in die Schranne gestellt, welcher von sehr guter Qualität war. In der Umgegend von Berlin ist man mit dem Ausfall der Ernte, sowohl rücksichtlich des Ertrags, als auch des Körnerertrags, zufrieden gestellt. — In dem preussischen Staate nimmt die Bienenzucht einen

... Aufschub, namentlich durch die zu-
 ... der Verbreitung der neuen Methode der Bienenzucht,
 welche von dem Pfarren-Diener ... Markt bei ...
 ... berührt. Auf den preussischen Schullehrer-
 ... werden die Bienen nicht minder im Betrieb der
 Bienenzucht, wie der Maulbeer- und Seidenzucht unter-
 ... — Aus Schweinfurt meldet man, daß zwar die
 ... nicht allzu dicht stehen, daß aber dennoch der Er-
 ... gegen voriges Jahr ein doppelter zu nennen sei, da
 ... eine außerordentliche Größe haben. Man zählte
 an einer Aehre 78 Körner. Weizen, Gerste und Hafer
 anlangend, können sich die ältesten Leute nicht erinnern,
 diese Früchte so gesehen zu haben. Der Weizen ist höher
 als das Korn, und steht so dicht, daß kein Haase oder
 Hund durchzukommen vermag. Der gute Stand der Gerste
 ist besonders den Biertrinkern ein Gegenstand erwünschter
 Hoffnung. — Die große Pige, meldet man aus Frank-
 reich, hat den Vortheil gehabt, daß die Traubenkrankheit,
 welche in mehreren Departements schon um sich zu greifen
 anfing, fast völlig wieder verschwunden ist. Sobald das
 Thermometer 25 Gr. R. erreichte, sah man die Trauben-
 krankheit nach und nach weichen. In Venetianischen
 und in Tyrol ist die Traubenkrankheit aufgetreten. — In
 Polen wird das Ausblühen der Runkelrübenfabrikation
 von dem Gouvernement auf alle Weise gefördert. Man
 zählt in dem Königreiche bereits 49 solcher Fabriken.

Romansch, 20. Juli. Die andauernde heftige Pige
 der letzten Wochen, welche hier durch keinen Regen unter-
 brochen wurde, hat die Saaten außerordentlich gezeitigt.
 Da wir unmittelbar vor jenen heißen Tagen durchdringende
 Regenfälle hatten, und da die Nächte stets einen starken
 Wind auf die Gewächse niederschlugen, so stehen alle mehr
 entwickelteren Früchte, wie Korn, Weizen, Erbsen,
 Bohnen und Gerste noch ziemlich frisch, nur in den Kar-
 toffelstücken, auf den Krautländern und den späten Hafer-
 säcken ist die Trockenheit stark zu spüren. Eine eigenthüm-
 liche Erscheinung, jedenfalls eine Folge der außerordentli-
 chen Pige, ist die Masse des Honigthaus, welcher sich
 auf einzelnen Gewächsen in früher nie beobachteter Menge
 zeigt. Vorzüglich sind die Linden, die Erlen, die Eichen
 und die noch grünen Kornähren mit einer so dicken, zucker-
 artigen Substanz überzogen, daß die Oberfläche der Blätter
 ... als wäre sie mit aufgefrorenem Regen überzogen;
 stellenweise ist diese zähe Flüssigkeit, welche an der Sonne
 immermehr verhärtet, so reichlich auf den Blättern vor-
 handen, daß sie von den Spigen derselben herabtropft. Diese
 ... ist durchsichtig, vor nur wenig gelblicher Färbung
 und hat die größte Aehnlichkeit mit zerschmolzenem Zucker;
 sie ist klebrig wie aufgelöster Zucker und hat einen honig-
 artigen Geschmack. Die Bienen saugen begierig den süßen
 Stoff auf. Unter den Getreidearten sind nur die Aehren
 des spär gesäten Kornes und die noch grünen Aehren
 der zurückgebliebenen Ausläufer mit Honigthau überzogen;
 auf den schon ziemlich reifen Aehren findet man jene Sub-
 stanz nicht. Manche grüne Aehren sind so dicht überklei-
 tert, daß mehrere derselben an einanderkleben und die
 Menge der mit Honigthau überzogenen Aehren ist stel-
 lenweise so beträchtlich, daß sie den 5. Theil der Saat
 ausmachen. Die Durchdringung der mit jener zuckerartigen
 Substanz überzogenen Aehren ist völlig gehemmt und die
 ... Wirkung mit der Luft gänzlich unterbrochen. Wir
 sind ... Aufmerksamkeits der weitem Entwicklung
 jener Aehren gefolgt. Die Körner derselben zeigten schon
 nach 3 Tagen eine veränderte Beschaffenheit; die grüne
 Schale und das mehligte Weis des Kernes nahm eine schmu-
 dig gelbe Farbe an und ihre stärke Textur war so zer-

stört, daß ... das ... geworden. Korn beim besten
 Druck in einzelne Theile zerbröckelte. Schon nach weiteren
 3 Tagen vergrößerten sich an jeder Aehre 2-5 Körner,
 welche bald über die Aehre herausragten und in wenig Ta-
 gen war das schwarze, giftige Mutterkorn gebildet, wo-
 von unser Roggen dieses Jahr einen beträchtlichen Zusatz
 erhalten wird. Die Landleute werden darauf bedacht sein
 müssen, durch Reinigungsmaschinen das äußerst schädliche
 Mutterkorn zu entfernen. — Die Kartoffeln zeigen sich
 bis jetzt noch ziemlich gesund und auf dem Kraute dersel-
 ben sind noch keine schwarzen Flecken zu spüren; stellen-
 weise blühen die Kartoffeln völlig gesund; doch haben wir
 auch Kartoffelfelder gefunden, wo die Blüthenknospen vor
 ihrer Entwicklung braun werden und beim Berühren ab-
 fallen, was auf einen kranken Zustand deutet. — Wenn
 Hr. Bergmann in Baldheim, welcher der Kartoffelkrank-
 heit eine rühmliche Aufmerksamkeit widmet, bekannt macht,
 das sicherste Vorbeugungsmittel gegen die Krankheit der
 Kartoffeln beruhe darin, völlig gesunde Früchte zu le-
 gen, so können wir ihm, abgesehen davon, daß völlig
 gesunde Erbsirnen in neuerer Zeit wohl nur selten aufzu-
 treiben sein möchten, nicht ganz beipflichten. Einsender
 dieses hat seit Jahren versuchsweise eine Zeile kranke Kar-
 toffeln gelegt; sie gingen nicht nur rascher auf als die ge-
 sunden, sondern erzeugten durchaus keineswegs mehr kranke
 Knollen als die Pflanzen von gesundem Saamen. Am
 vortheilhaftesten ist es nach unserer Erfahrung, nur rothe
 Zwiebelkartoffeln und die Rohanz-Erbsirnen zu
 legen, welche beide einen sehr reichlichen Ertrag liefern
 und jener Krankheit am wenigsten ausgesetzt sind.

Vermischtes.

Am 18. Juli trug sich in dem preussischen Städt-
 chen Trochtelfingen ein beklagenswerthes tra-
 gisches Ereigniß zu. Ein junger, geachteter
 Uhrmacher aus Trochtelfingen pflog mit der Toch-
 ter eines dortigen Bäckermeisters seit lange ein
 Liebesverhältniß, allein der Vater der Geliebten
 schlug die Bewerbungen des jungen Mannes, da
 dieser wenig Vermögen besaß, beharrlich ab. Da
 packt diesen die Verzweiflung, und während das
 Mädchen mit einem Krüge Bier nach Hause ge-
 hen will, stellt sich ihr der Geliebte in den Weg,
 tödtet sie mit einer Pistole und macht durch einen
 Schuß aus einer zweiten sofort auch seinem Leben
 ein Ende.

Im Jahre 1848 wurden bekanntlich die gesamm-
 ten Spielbanken geschlossen, welche in den deut-
 schen Kurorten schon so viel Unglück angerichtet
 haben. Die Regierungen vermochten damals der
 öffentlichen Meinung, welche die Beseitigung die-
 ses Krebschadens energisch forderte, nicht zu wi-
 derstehen, und die Contracte der Spielpächter wur-
 den nicht erneuert, jenes verderbliche Spiel viel-
 mehr verboten. Dieser alte Krebschaden ist nun
 Neuem zum Vorschein gekommen. Die russische
 Regierung hat neuerdings die Spielbanken in
 Schwabach und Schlangenbad, ...
 Jahren geschlossen waren, wieder geöffnet. Auch

im Bade Douchung und wieder fließ geliebt.
Der General von Danna hat daselbst am 16.
Juli die Mant gesprengt und auf einmal 80,000
Francs gewonnen.

Aus der Provinz Sachsen, 21. Juli. In
der zweiten Woche dieses Monats wurde zu Hei-
ligenstadt auf dem Eichsfelde eine Mutter mit
dem Beile hingewürgelt, die ihre drei uneheli-
chen Kinder von acht, vier und einem halben
Jahre erschloßelt hatte. Wie sie unmittelbar nach
der That, von Gewissensbissen gepeinigt, selbst
gestand, hat sie es nur gethan, weil ihr ein jun-
ger Mann die Versicherung gegeben, daß er sie
heirathen wolle, wenn sie die drei Kinder nicht
haben würde.

Die Berichte über die Reise des österreichischen
Kaisers nach Ungarn wissen nicht genug zu erzäh-
len von dem Enthusiasmus, welchen die Anwesen-
heit des Monarchen in Stadt und Land hervor-
gebracht hat. Mag auch Manches hierbei über-
trieben sein, so ist doch so viel gewiß, daß die
Erscheinung des jugendlichen Herrschers auf die
Magyaren einen sehr günstigen Eindruck gemacht
hat. Auch knüpfen die Bewohner des schwerge-
prüften Landes vielfache Hoffnungen an diesen kai-
serlichen Besuch, da der Monarch durch eigene An-
schauung der ungarischen Zustände wohl mannich-
fache Veranlassung finden dürfte, auf Verbesserung
der letzteren einzuwirken.

Die Wiener Kirchenzeitung beklagt die stets zu-
nehmende Entheiligung des Sonntages
durch Arbeit. In Wien, sagt sie, arbeiten in
verschiedenen Eisenbahn-Maschinen-Fabriken all-
sonn- und feiertäglich Tausende von Menschen.
Wer Sonntags nicht arbeiten will, wird entlassen.
Diese Sonntags-Sclaverei verlangen Christen von
Christen. In Reinsdorf bei Wien (ein Pfarrdorf
mit 26,000 Einwohnern) steigt aus den Dampf-
schornsteinen an Sonntagen für den Gözen der
Industrie das Brandopfer in schwarzem Rauch-
gewölk melancholisch in die Luft. Hier verlangen
zumeist jüdische Fabriksherrn von ihren christlichen
Arbeitern den industriellen Sonntagsdienst — wer
Sonntags nicht arbeiten will, wird entlassen. Und
so geht's in vielen Fabriken, in vielen Kaufläden.
— Durch die Sonntags-Arbeit aber würden die
Arbeiter irreligiös. Ihr Sinn bliebe im Diesseits
festgebannt, und das Dasseits sei für sie, ohne
den Sonntagsfrieden, eine ununterbrochene Knecht-
schaft, ohne Hoffnung, ohne Erhebung. In ihre
mühevollen Wochen leuchte nie ein Strahl von
Ruhe und Zufriedenheit; nie komme der Tag, wo
sie auf die Frage: wo bist du her? wo gehst du
hin? die Antwort der göttlichen Majestät ver-

nehmen. Das ist ein lächerliches
sich. Und solle der Staat nur ruhig
wie durch die unglückliche Sier nach
ganzes Heer von Proletariat auf die
bracht wird? Das oder nicht?

Scherz-Räthselfragen.

- 1) Warum soll man lieber ein kleines
Frauenzimmer heirathen?
- 2) In welchem Falle ist 2 mal 2 gleich 6?
- 3) Bei welchem in Frankenberg wohlbekanntem
machen 24 Theilnehmer eine Alle?
- 4) Warum brauchen arme Leute nicht so viel zu
als wohlhabende?
- 5) Welcher bricht eher ein Bein, der von einem
oder der von einem Kirchturme fällt?
- 6) Warum giebt's in der Medicin Doctoren und Chirur-
gen, und im Jus (Recht) nur Doctoren und Gerech-
tigkeit und keine Chirurgen des Gerechtigkeit?

Auflösung der Scherz-Räthselfragen in No. 58 d.

- 1) Beide sind Unterrichter.
- 2) Wo der Drucker keine Arbeit hat.
- 3) Weil sie viel für den Staat ausgehen.
- 4) Der Thurmwächter.
- 5) Er hebt das andre auf.
- 6) Die Fische, denn sie sind beschuppt.
- 7) Die Landstraße.

Bekanntmachung.

Das unbefugte Fischen, Angeln, sowie das in
Ungebühr vorgekommene Schießen der Fische
der von mir erpachteten Strecke der Zsopou, un-
zwar vom Sachsenburger Mühlwehr ab bis an
die Neusorger Grenze, wird hiermit bei
der Pfändung und gerichtlichen Abhandlung
ausdrücklich verboten.

In gleicher Weise verbiete ich das Abgeben
Schießgewehr, sowie das unerlaubte Schießen
dem von mir erpachteten Sachsenburger Jagd-
vier, und werde ich jeden Contrabandanten
Behörde anzeigen.

Sachsenburg, den 28. Juli 1852.
Schloßschenk wirth Raba.

Eine Drehmandel

steht zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition
des Blattes.

VERMIETHUNG.

Ein in hiesiger Stadt in bester Lage befindli-
ches Gewölbe, welches sich zu einem Verkauflo-
cal oder auch sonstigen Niederlage sehr gut eignet,
ist sofort zu vermiethen. Nähere Nachweisung er-
theilt die Wochenblatt-Expedition.

Die von mir an einem öffentlichen Orte über den Strumpfmachermeister Herrn Friedrich Ferdinand Zahn von hier ausgesprochene Beschuldigung, er habe in dem Hause seines Wirthes Feuer anlegen wollen, beruht auf einem Mißverständnisse. Zu Herrn Zahns Genugthuung mache ich andurch dies öffentlich bekannt.

Frankenberg, den 26. Juli 1852.

Carl Eduard Anke, Webermeister.

VERLOREN.

Vom Auengrund bis in die Fischerschenke ist gestern Dienstag früh eine dreigehäufige silberne Taschenuhr, wovon das äußere Gehäuse von Schildkröte, die andern beiden von Silber waren, verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird ersucht, dieselbe gegen eine gute Belohnung in der Fischerschenke abzugeben.

Abschied.

Bei unserm Umzug von hier nach Camenz allen Bekannten und Geschäftsfreunden ein herzliches Lebewohl.

Familie Lösch.

Literarische Anzeige.

So eben ist erschienen und durch C. G. Rosberg in Frankenberg zu beziehen:

Naturstudien.

Skizzen aus der Pflanzen- und Thierwelt

von

Dr. Hermann Masius,

Lehrer am Gymnasium zu Salweh.

Gebunden. Preis — 27 Ngr.

Inhalt: I. Die norddeutschen Waldbäume. Einleitung. Die tropischen und südeuropäischen Bäume. Die Nadelhölzer. Der Weidenbaum. Die Erle. Der Lindentypus. Die Bäume mit geschlichtem und gestreutem Laube. Die Obstbäume.

II. Charakterbilder aus der Vogelwelt. Einleitung. Die Hausvögel. Storch. Schwalbe. Sperling. Röhling. Rothkehlchen. Bachstelze. Star.

III. Der Wasserfrosch. IV. Der Fuchs. V. Krebs und Hummer.

Anmerkungen.

Diese Naturbetrachtungen treten aus dem Banne der Poesie heraus, begnügen sich nicht mit dem Systeme von Begriffen, sondern indem sie auch dem Einzelsten

und Kleinsten ihre Liebe zuwenden, lassen sie den Geist der Schöpfung und Größe, der überall in der Schöpfung weht, fühlen und ahnen.

Leipzig, Juli 1852.

Friedrich Brandstetter.

Ich habe vorräthig:

Pantheon deutscher Dichter. Herausgegeben von J. Bertholdi. Zweite vermehrte und verbesserte Auflage. 25 Ngr.

Erzählungen aus der Heimath. Rheinische Lebens- und Geschichtsbilder. Mit 4 Ansichten von Stolzenfels, Abtei Laach, Dhain und Godesberg. 3 Ngr.

Antyginækomastix, oder **Frauenanwalt.** Herrn Heinrich Frederß gründliche Erörterung der Frage: Ob ein Mann seine Frau zu schlagen berechtigt sei? Welcher beigefügt sind Cornelii Agrippa curiose und lesenswürdige Gedanken von dem Vorzug des weiblichen vor dem männlichen Geschlechte. 20 Ngr.

„Klingling!“ Herr Schulze wird sprechen. Launige Toaste, Tischreden und Declamationsstücke in Frack und Costüm. 12 Ngr.

Das goldene Familienbuch oder der köstlichste Hauschat für jede Haus- und Landwirthschaft und für Jedermann. 4. Auflage. 2 Lief. 5 Ngr.

C. G. Rosberg.

Quittung.

Für Marienberg's arme Abgebrannte erhielten wir 10 Ngr. vom Hrn. Conditor Seeliger, 15 Ngr. vom Hrn. Amtsregistrator Erler, 10 Ngr. vom Herrn Amtswachmeister Hansch, Summa: 1 Thlr. 5 Ngr., wofür wir herzlich danken.

Weitere Beiträge nehmen wir dankbar entgegen.
Die Wochenblatt-Expedition.

Marktpreise.

Radeburg, den 21. Juli. Weizen 4 Thlr. 25 Ngr. bis 5 Thlr. 5 Ngr., Roggen 4 Thlr. — bis 7 Ngr., Gerste 2 Thlr. 25 Ngr. bis 3 Thlr., Hafer 2 Thlr. — bis 12 Ngr., Erbsen 4 Thlr. — bis 10 Ngr.

Haidekorn 3 Thlr. 28 Ngr. bis 4 Thlr. 8 Ngr. Gutes neues Korn pr. Scheffel 4 Thlr. 10 Ngr. Eingegangen: 274 Scheffel Getraide.

Speiseanstalt zu Frankenberg.

Speisezettel.

Donnerstag: Meerrettig mit Rindfleisch.

Freitag: Erbsen mit Schmalzfleisch.

Sonntag: Gräupchen mit Kalbfleisch.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von C. G. Rosberg in Frankenberg.